

Der Gefellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gefellschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postkassenkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 088
Girokonto 882 Kreis Sparkasse Nagold. In Kontursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hierfür

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postkassenschaf Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Vorerlösung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Verleger: Nr. 429

Deutsche Erklärungen zum Fall Weigel

Die Angaben entsprechen in jeder Einzelheit der Wahrheit

× Berlin, 18. Juni

Das tschechoslowakische Pressebüro sah sich bemüht, auf die durch das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlichte Aussage des Reichsdeutschen Weigel über die grauenhaften und menschenunwürdige Behandlung während seines Verhörs im Prager Polizeipräsidium eine Gegenerklärung zu veröffentlichen, in der die Mißhandlungen kurzweilig in Abrede gestellt werden. Dieser Versuch scheitert allerdings an der Tatsache der nicht wegzuleugnenden, die ganze Kulturwelt über die tschechischen Polizeimethoden empörenden Geschehnisse.

Dieses sogenannte „Dementi“ ist zunächst so schnell erfolgt, daß eine wirklich ernsthafte Überprüfung der erhobenen Anklagen schon rein technisch unmöglich war. Daß die tschechischen Polizeibeamten die grauenhaften Folterungen eines wehrlosen Opfers leugnen, ist wohl ohne weiteres anzunehmen. Diesem „Dementi“ steht aber die detaillierte und genaue Aussage über die angewandten Methoden gegenüber, die unmöglich menschlicher Phantasie entsprungen sein können.

Im übrigen ist dies nicht der erste Fall von Mißhandlungen Reichsdeutscher in tschechischen

Polizeigefängnissen. Die Berichte aller dieser Opfer stimmen aber, obwohl sie zeitlich und persönlich in gar keinem Zusammenhang stehen, fast völlig überein, so daß schon auf Grund dieser Tatsache an der Wirklichkeit dieses unmenschlichen Verfahrens nicht gezweifelt werden kann. Wenn sich das tschechoslowakische Pressebüro darauf beruft, daß Weigel gegen die Mißhandlungen nicht Beschwerde erhoben hat, so kann man es Weigel durchaus nachempfinden, daß er nach den ungenügenden Qualen den Polizeiorganen nicht Veranlassung geben wollte, diese Qualereien fortzusetzen.

Wenn man sich auf deutscher Seite entschlossen hat, so schwere Anklagen gegen die tschechische Polizei vor aller Öffentlichkeit zu erheben, so geschah dies in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund der genauesten Überprüfung und sorgfältigsten Ermittlungen in jeder Einzelheit der Wahrheit entsprechen und andere Möglichkeiten, diesen Ungeheuerlichkeiten ein Ende zu bereiten, zunächst nicht mehr zu bestehen schienen.

In Ungarn haben die Veröffentlichungen über den Fall Weigel ungeheure Empörung ausgelöst. Alle Blätter ohne Unterschied der Parteifarbung veröffentlichen den Bericht in großer Aufmerksamkeit.

reits wegen Entkräftung ins Krankenhaus gebracht worden sein. Als sie versuchten, einen Demonstrationsszug zu bilden, schickte die Polizei ein Militärauto mit 40 Polizisten, ausgerüstet mit Stahlhelmen und Gewehren, dem Zug entgegen. Es kam zu Zusammenstößen. Mehrere Frauen blieben blutüberströmt liegen.

Der deutsche Gutbesitzer Paul Pant in Schubin wurde von mehreren bewaffneten Männern überfallen. Von den zahlreichen Schüssen, die auf den Deutschen abgefeuert wurden, trafen ihn zwei in die Brust und einer in den Bauch. Pant muß sich, obwohl er unbewaffnet war, mutig zur Wehr gesetzt haben. Man fand in seinen verkrampften Händen die Waffe eines der Wegelagerer. Der Schwereverletzte wurde in das Krankenhaus von Schubin übergeführt, wo er eine Stunde später seinen schweren Verletzungen erlag. Paul Pant galt als ein mutiger und gerader Mann und war bekannt wegen seiner großen Körperkräfte. In den deutschen Kreisen in Schubin herrscht Entsetzen über die ruchlose Tat.

Bei einem Empfang überreichte der deutsche Senator Wiesner dem polnischen Ministerpräsidenten eine Denkschrift über die Arbeitslosigkeit innerhalb der deutschen Bevölkerung in Ost-Oberschlesien. Ministerpräsident Sładowski versprach eine Prüfung der Angelegenheit und versicherte, daß alle Bürger Polens auch bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gleichmäßig behandelt und die Interessen der deutschen Bevölkerung berücksichtigt werden sollten.

In der Denkschrift wird nachgewiesen, daß bei der Entlassung deutscher Arbeiter und Angestellter keineswegs immer soziale oder wirtschaftliche Momente den Ausschlag gegeben haben, sondern häufig die Frage nach der politischen Zugehörigkeit und danach, ob ein Arbeitnehmer sein Hind in die deutsche Schule schickt und er selber zu einer deutschen Organisation gehört. Derartige Maßnahmen haben dazu geführt, daß heute 75 bis 80 v. H. aller Deutschen in Ost-Oberschlesien arbeitslos sind und die deutsche Jugend sich durchweg keine Möglichkeit habe, einen Beruf zu ergreifen oder Arbeit zu finden.

Blutige Zusammenstöße in Grandenz

zwischen Polizei und Hungerstreikern. Deutscher ermordet

Eigenbericht der NS-Press

dk. Danzig, 18. Juni.

Die Arbeitslosen von Grandenz sind seit einigen Tagen in den Hungerstreik getreten, da die Entlohnung für Notstandsarbeiten zum Leben nicht ausreicht. Sie hielten schwarze Fahnen mit Totenkopf und rotem Kreuz und zogen zu den Notstandsarbeitsplätzen, wo sie nun schon seit drei Tagen unruhig und ohne zu essen lagern. 35 Personen sollen be-

Verbannt, verhaftet, Selbstmord

Das Ende Luchatschewskis — Seine Frau nach Sibirien verbannt — Sohn Putnas in die Verbrecher-Kolonie

rp. Warschau, 19. Juni.

Die Erregung über die ungeheuerlichen Vorgänge in den letzten Wochen zittern in Moskau noch immer nach. Alle Bemühungen der Sowjet-Press, den Mantel des Vergessens über die hingerichteten „Hunde und Verräter“ auszubreiten, dürfte das Gegenteil des gewünschten Erfolges gebracht haben. Der Grund dafür ist ganz einfach darin, daß die nachträgliche Liquidation des großen Schlanges gegen die „Konter-Revolutionäre“ wesentlich schwieriger ist als der Hauptschlag selbst. Wie schon vor kurzem an dieser Stelle berichtet wurde, geht das ganze Wüten der GPU vor allem in den Kreisen der Freunde und Angehörigen der erschossenen „Verräter“ und der ihrer Aburteilung noch entgegenstehenden Genossen weiter.

Die Frau Luchatschewskis ist ebenso wie die Frau Putna — trotzdem sie gegen ihre Männer ausgefagt hatten — nach Sibirien verbannt worden! Der 16jährige Sohn Putnas, der Schüler der Moskauer Militärakademie war, ist inzwischen in einer Kolonie für jugendliche Verbrecher untergebracht worden.

Geheimnisvolle Umstände scheinen noch den Selbstmord des Vorsitzenden des Weisrussischen Zentraljugendausschusses Tschersjakow zu umgeben. Die Meldung über seinen Tod sind in der Sowjetpresse kommentarlos ohne jede biographischen Einzelheiten erschienen. Es wird auch verschwiegen, daß Tschersjakow ursprünglich ein national eingestellter Sozialrevolutionär gewesen ist, der jahrelang für die Kostrennung der Weis-

russen vom russischen Reich gekämpft hat und sich erst längere Zeit nach dem bolschewistischen Umsturz an die kommunistische Internationale angeschlossen hat.

Über das Ende Luchatschewskis berichten polnische Zeitungen nähere Einzelheiten, die die umlaufenden Gerüchte bestätigen. Darnach hat die Erschießung des ehemaligen Marschalls der Sowjet-Union in Anwesenheit Blüchers stattgefunden. Kurz vor der Exekution hatten die Generale Eisenmann und Jaksir um ihre Begnadigung gebeten, während sich Luchatschewski vollkommen kaltblütig verhalten hat. Als man ihn über den berüchtigten Gubjanka-Platz geführt habe, ist es ihm gelungen, sich plötzlich von den beiden Tscherschewskis die ihn in ihre Mitte genommen hatten, frei zu machen, um auf Blücher loszutreten, dem er in sinnloser Wut zugeschrien habe, er möchte ihn mit seinen Händen erwürgen. Bevor er den Marschall jedoch erreichen konnte, ist er von den dazwischen gesprungenen Tscherschewskis wieder gefaßt und dann abgeführt worden. In den letzten Sekunden vor seiner Erschießung habe er noch immer wüste Beschimpfungen gegen Blücher ausgesprochen.

Die Moskauer „Pravda“ enthält in ihrer Freitagausgabe eine kleine Notiz, in der mitgeteilt wird, daß in der Redaktion des Biattes ein Brief von der Witwe des am 1. Juni durch einen Schuß ins Genick hingerichteten Armeekommandanten Jaksir eingegangen sei. Danach habe sich die „frühere Frau“ Jaksirs von ihrem Mann losgelöst und ihn als Hoch- und Landesverräter verurteilt.

Bilbao: „Regierung“ flieht

Poltschewitsch-Kriegsschiff „Jaime I.“ gesunken

× Paris, 18. Juni

Die sogenannte „baskische Regierung“ der spanischen Bolschewisten ist aus Bilbao geflohen und hat sich unter Zurücklassung einer „Vertretung“ in ein Dorf am Golf von Biscaya zurückgezogen. Die Umzingelung Bilbao durch die nationalen Streitkräfte macht weitere Fortschritte. Mehr als 70 000 Flüchtlinge aus Bilbao sind in der Provinz Santander eingetroffen. Die Flucht mündung des Nervion, aber auch das linke von den Bolschewisten besetzte Flußufer, sowie die anderen Nordviertel von Bilbao werden von der nationalen Artillerie beherrscht. Auf dem Flugplatz von Bilbao in Sondica haben die Nationalen bereits den Flugbetrieb aufgenommen. Lamia und die ersten Häuser von Labeta im Norden der Vorstadt Deusto wurden besetzt. Südlich von Bilbao besetzten sie die Charginberge so daß das Fort Miraville im Feuerbereich der nationalen Artillerie liegt.

Der bolschewistische Kreuzer „Jaime I.“ ist nach Meldungen bolschewistischer Senderationen infolge der gemeldeten Explosion, die auf einen Anschlag der Anarcho-Syndikalisten zurückzuführen ist, gesunken. Auf den „Ministerpräsidenten“ der sogenannten „Valencia-Regierung“, Regrin, wurde in Valencia von Anarchisten geschossen; Regrin blieb unverletzt. Seinem Vorgänger Caballero hat Roblau den Titel eines „Chren-gottlofen“ aberkannt.

„Keine Verhandlungen mit Valencia!“

Deutsche Worte des spanischen Staatschefs London, 18. Juni.

General Franco erklärte einem Sonderberichterstatter der „Times“, er wüßte eine Beendigung des Krieges sobald als möglich, damit Spanien weiterer Menschenverlust und weitere Zerstörung erspart werde. Die britische öffentliche Meinung müsse aber erkennen, daß eine riesige Mehrheit, die heute in der bolschewistischen Zone Spaniens lebe, unter Tyrannei steht und auf eine Befreiung durch die Waffen der Nationalen wartet. Auf der anderen Seite sind die Bolschewisten-Häuptlinge verantwortlich für Tausende von Verbrechen aller Art, die in ihrem Gebiet seit dem 18. Juli begangen wurden und für die sie eine exemplarische Strafe verdienen. Deshalb ist das einzige mögliche Ende des Krieges der Sieg der Nationalen, die jeden Versuch, einen Kompromiß zu schließen, als einen Betrug an Spanien ansehen.

Südafrika schickt Juden heim

= eg. London, 18. Juni.

Die zuständigen Behörden der Südafrikanischen Union haben eine Anzahl Emigranten aus Wilna, größtenteils Juden, des Landes verwiesen. Die unerwünschten Einwanderer waren als Touristen ins Land gekommen, ließen sich dann aber auf südafrikanischem Boden nieder, obwohl dies gegen die Einwanderungsbestimmungen der Südafrikanischen Union verstößt. In einer Mitteilung der Regierung heißt es zur Begründung der Ausweisung, daß die Umgehung der Einwanderungsbestimmungen „durch Reisende aus dem Osten Europas“ energisch bekämpft werden müsse. Wie man hört, wollen die Ausgewiesenen nach Polen zurückkehren.

Habsburger unter sich

Erzherzog verklagt seine Mutter

× Wien, 18. Juni.

Erzherzog Leopold Salva tor hat seine Mutter, die Erzherzogin Bianca, auf Erbhöhung seiner jetzt mit 700 Schilling monatlich festgesetzten Unterhaltsrente verklagt. Erzherzogin Bianca wendete ein, daß sie in der letzten Zeit ihrem Sohn 120 000 Schilling zur Bezahlung seiner Schulden gegeben hat, die dieser aber nicht bestimmungsgemäß verwendete. Das Wiener Schöffengericht wies die Klage ab, weil 700 Schilling monatlich auch für einen Angehörigen des ehemaligen Kaiserhauses durchaus ausreichend sind, zumal hohe Beamte auch keine andere Pension beziehen.

Gaston Doumergue gestorben

× Paris, 18. Juni

Freitagmorgen ist in Aignes-Vives (Departement Gard) der frühere Präsident der französischen Republik, Gaston Doumergue, im 74. Lebensjahr gestorben.

Der Volksmund nannte ihn, der von 1893 bis 1910 der Kammer, von 1910 bis 1923 dem Senat angehörte und von 1914 bis 1917 Kolonialminister war, den „ewig lächelnden Weisen von Tourneseuille“. 1924 bis 1931 war er Staatspräsident. Dann zog er sich vom öffentlichen Leben zurück, bis er nach dem blutigen Ereignissen vom 6. Februar 1934 im Zusammenhang mit dem Stabisky-Skandal ein „Kabinett der nationalen Einigung“ bildete. Aber bereits im November des gleichen Jahres stürzte er über die Verfassungsreformpläne, denen die radikalsozialistischen Mitglieder Widerstand leisteten. Seither zog er sich völlig vom politischen Leben zurück.

Zweite Internationale am Gängelband Moskaus

Dimitroffs Befehle werden getreu befolgt — Schwadros „Dementi“ von Blum

Eigenbericht der NS-Press

gl. Paris, 19. Juni.

Die Vertreter der 2. marxistischen Internationale haben den Befehl Dimitroffs zur Beteiligung an einer „Einheitsaktion des internationalen Proletariats für das rote Spanien“ brav und gehorjam Folge geleistet. Nur findet die ursprünglich für den 19. Juni festgesetzte Zusammenkunft der roten Bonzen in Annemasse bei Genf erst am 24. Juni statt. Die Tatsache, daß die 2. Internationale so schnell den Befehlen Dimitroffs Folge leistete, wird in Paris allgemein als ein Teil ihrer Kaufsumme betrachtet, mit der Blum sich die Stimmen der Kommunisten in der Kammer sicherte. „Figaro“ fragt: „Sind wir in Paris oder in Moskau?“ und erklärt: „Die Regierung hat ihre Freiheit den Kommunisten gegenüber verloren. Sie ist ihnen verpfändet, ja ihr Gefangen!“

Diese ertregten Auseinandersetzungen veranlaßten Blum zu einem „Dementi“ durch die Agentur Havas, in dem behauptet wird, daß die Kommunisten sich durch das Gewicht solcher Argumente hätten umstimmen lassen. Im übrigen hätte er „persönlich“ keine Verhandlungen mit ihnen geführt. Tatsächlich widerlegt dieses „Dementi“ also nichts.



Bauarbeiter-Generalkstreik in Paris

Die marxistische Bauarbeitergewerkschaft von Paris und Umgebung hat zur Wochenschluss wieder einmal für nächsten Montag den Generalkstreik beschlossen...

Skandalöse Ausschreitungen in Lyon

Die „Epoque“ meldet zu dem bereits seit mehreren Wochen im Gange befindlichen Streik bei den Gillette-Werken in Lyon, daß man am Donnerstag der Anarchie einen Schritt näher gekommen ist...

Moskaus „Nichteinmischung“

9 Bomber und 1250 Tonnen Kriegsmaterial für Valencia

Die ununterbrochenen Waffenlieferungen Moskaus an die spanischen Volksgenossen werden in Rom aufmerksam verfolgt...

Humanisierungappell angenommen

Die Vollziehung des Nichteinmischungsausschlusses am Freitag hat den Appell zur Humanisierung des Bürgerkrieges in Spanien...

Politische Kurznachrichten

Dem Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach wurde vom Führer der italienischen Jugend, Staatssekretär Ricci, im

Homosexueller Klosterbruder krenzigt sein Opfer

Die schreckliche Mordtat des Schulbruders von Maria Lann bei Billingen - Sexualtrausch und religiöse Hysterie

Der grauenhafte Mord des Schulbruders von Maria Lann bei Billingen an einem 12jährigen Schüler hat eine kaum vorstellbare Aufklärung gefunden...

Über die furchterliche Mordtat, die Billingen und Umgebung in höchste Erregung versetzt hat, erfahren wir folgende Einzelheiten...

In dieser Atmosphäre war Peter Vogelgang Untersekundaner, im Laufe dieses Jahres hatte er sich nicht weniger als acht Mitschülern unjütlich genähert...

Auftrag des Königs von Italien und Ritters von Keltipien das Großkreuz des St. Mauritius-Ordens überreicht.

Die Errichtung der Reichsärztzellekammer wurde auf dem 1. Deutschen Tierärztetag in Berlin in feierlicher Sitzung verkündet...

Zum neuen Sowjetbotschafter in Berlin ist der bisherige sowjetrussische Botschafter in Japan, Konstantin Konstantinowitsch Jurenjew ernannt worden.

General der Artillerie Ved, der Chef des deutschen Generalstabes, hatte Freitag vormittag dem französischen Kriegsminister Daladier einen Besuch ab...

Mit 347 gegen 251 Stimmen hat die französische Kammer die Regierung zur Kenderung der bestehenden Zollsätze im Wege von Erlassen ermächtigt.

Württemberg

Zuchthaus für Wirtschaftsschädling Stuttgart, 18. Juni.

Die 6. Strafkammer des Landgerichts verurteilte den 50jährigen geschiedenen Johann Hahn von Zweibrücken, wohnhaft in Ehlingen, wegen sieben Verbrechen des Rückfallbetrugs und eines verurteilten Verbrechens dieser Art zu zwei Jahren Zuchthaus...

Stuttgart, 18. Juni. (Auto-Anhänger macht sich selbständig.) An der Straßenbahnhaltestelle Waldsee in Rallental löste sich von einem vorbeifahrenden Auto-Anhänger, fuhr gegen die Straßenbahninsel und erfasste einen dort auf die Straßenbahn wartenden Mann...

Ulm, 18. Juni. (Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrecher.) Ein mehrfach vorbestrafter lediger Mann aus Schwab. Gmünd hatte sich an einem Knaben unter zehn Jahren fittlich schwer vergangen...

Madenien auf Burg Hohenzollern Hechingen, 18. Juni. Generalfeldmarschall von Madenien trat mit seiner Gattin und in Begleitung seines Adjutanten, Oberstleutnant Freiherr von Bülow, zu einem kurzen Besuch auf Burg Hohenzollern ein.

abend entwich Vogelgang durch das Abortfenster und begab sich gegen Mitternacht mit bestimmten Absichten in das Internat. Durch den Keller drang der Luftmörder in das Gebäude ein...

Etwas 600 Meter vom Kloster entfernt, nahe einem auf einer Lanne angebrachten Bildstock, rih der Täter seinem Opfer in einem Gebüsch Hand und Lurnhohe vom Leib und hand es an einen Baum. Dann schlug er den Knaben mit Westen und mit dem Hosenknopf, schließlich schleifte er den Unglücklichen zum Bildstock...

Nach der Tat erschien er an der Klosterpforte und simuliert einen Lobsuchtsanfall - wie er später selbst gestand. Die Leiche des Knaben wurde von Schälern auf einem Morgenpaziergang entdeckt.

Nach der Tat erschien er an der Klosterpforte und simuliert einen Lobsuchtsanfall - wie er später selbst gestand. Die Leiche des Knaben wurde von Schälern auf einem Morgenpaziergang entdeckt.

Schwerer Blitzschlag

Rosenwangen Kr. Ravensburg, 18. Juni. Bei einem schweren Gewitter hat der Blitz in einigen Häusern erhebliche Schäden angerichtet. Am schwersten wurde das Gebäude des Wassermeisters Giese betroffen...

Großjagd auf drei Einbrecher

Ulm, 18. Juni. Wiederholte Einbrüche in den Lagerraum veranlaßten einen Südrüdt-Großhändler im benachbarten Ehlingen, ein mit der Wohnung von Verwandten verbundenes Pautwerk einzurichten. Die gewöhnlichen Täter schienen davon aber unterrichtet zu sein...

Heilbronn, 18. Juni. (Kraftwagenunfall bei Heilbronn.)

Bei der Fahrt zu der Einweihung des Hauswirtschaftlichen Seminars Heilbronn am Donnerstag verunglückte ein Kraftwagen aus Stuttgart. Der Leiter der Ministerialabteilung für die Volksschule, Regierungsrat Dr. Frommann, sein Stellvertreter, Regierungsrat Hilburger, und der Leiter der Hochschule für Lehrerbildung in Ehlingen, Professor Dr. Michel, wurden verletzt ins Heilbronner Krankenhaus eingeliefert.

Aus Stadt und Land

Ragol, den 19. Juni 1937

In die Waagschale springen, die gerade mehr Gewicht zu bedürfen scheint! Menschling.

Dienstauchrichten

Der Herr Landesbischof hat die Pfarrei Wartenberg dem Pfarrprovisor Albrecht Straub daselbst übertragen; ferner die Stadtpfarrei in Neuenstadt dem Pfarrer Reusch in Gedingen, Del. Calw, und die Pfarrei Tumlingen, Del. Freudenstadt, dem Pfarrprovisor Richard Bregenzler daselbst übertragen.

Dolmetscherlehrgang der HS.

Als erstes Gebiet im Reich eröffnete die Gebietsführung Württemberg (20) in Stuttgart einen Dolmetscherkurs. Hlter-Jungen sollen in italienischen, englischen und französischen Lehrgängen zu Dolmetschern herangebildet werden...

Bürgerversammlung

Am Dienstag, den 22. 6. 1937, abends 10.15 Uhr findet im Saalbau zum Löwen eine Bürgerversammlung statt. Der Bürgermeister der Stadt Ragol spricht über die kommunalpolitische Lage der Stadt ihre Ziele und Aufgaben.

Zum Sonntag

Wachsen und Abnehmen In der Zeit, da die Sonne ihre höchste Kurve am Himmel durchläuft, um sich dann langsam wieder zum Niedergang zu neigen, feiert die Kirche den Johannistag. Sie gedenkt des Täufers, der mit dem Bild auf Christus bekannte: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen, der von oben herkommt, ist über alle. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde“.

Wachsen und Abnehmen - verläuft nicht alles irdische Leben in diesem Rhythmus? Menschen reifen heran, blühen, tragen Frucht und vergehen wieder. Völker springen in frischer Jugend herein in die Geschichte, entfalten ihre Kraft und altern wieder. Kulturen bringen herrliche Gaben des Geistes und der Schöpferkraft hervor und welken wieder dahin, nachdem ihre inneren Möglichkeiten ausgeschöpft sind.

Schwäbische Chronik

Der Umbau der Reichsstraße Goll-Raa, 1936 ist nunmehr so weit fortgeschritten, daß die erste Teilstrecke von Goll bis Untermühlheim demnächst dem Verkehr übergeben werden kann.

Der Oberbürgermeister der Stadt Ehlingen, Dr. Klüber, hatte sich auf Anregung der Stadtratsführung bereit erklärt, für die R.E. Kampfbahn zu erstellen. Nach harter Arbeit ist es gelungen, auf dem E.A.-Sportplatz eine der schönsten Kampfbahnen Württembergs zu errichten.

In einer Wirtschaft in Heilsbrunn wurde bei einem der braunen Glöckner der zweite Frühfunderte innerhalb sechs Tagen gezogen. Der glückliche Gewinner ist ein Wiesbadener Geschäftsmann, der sich zur Zeit mit seinem Motorrad auf einer Ferienfahrt befindet.

Der 27jährige Kraftwagenführer P. Schmidt, Käufer aus Hechingen, fuhr mit seinem Kraftwagen bei Kufhofen-Warthausen, Kreis Biberach, auf einen entgegenkommenden Fußweg und verunglückte dabei tödlich.

Die Opferbereitschaft zahlreicher Familien der Kreise Ravensburg ermöglichte die Unterbringung von 70 Kameraden der Hitler-Luftaufkammeradschaft. Sie fanden bei ihren Gastgebern in Ravensburg, Weingarten, Balingen und Weissenau herzliche Aufnahme.

Von einem Straßenbahnwagen erlitt wurde in Ulm, Kreis Stuttgart, ein Liebespaar, als er die Straßenbahnstraße überquerte, einen schweren Unfall. Der Fahrer des Kraftfahrzeuges ein Fuß abgedrückt wurde.

Die Landesleitung Süddeutschland der Reichsmusikammer mittel, müssen mit Wirkung vom 1. April d. J. sämtliche musikalischen Personen (Eingeladene, Sänger, Musiklehrer, Chor- und Kapellmeister u. a.) die Mitgliedschaft der Reichsmusikammer erwerben. Auf Antrag werden nur solche Personen von der Mitgliedschaft zur Reichsmusikammer befreit, die nicht mehr als zehnmal im Jahre einer musikalischen Tätigkeit nachgehen.

Zur Eröffnung der Reichsmusikammer spätestens bis zum 30. Juni erfolgen.

Kreisfeste

Januar 1937, 1. Juli Kreisfestspiele in Calw. Die Stadt Calw hat sich verpflichtet, die Kreisfestspiele zu veranstalten. Die Stadt Calw hat sich verpflichtet, die Kreisfestspiele zu veranstalten.

Konflikttheater

„Der Bettelstudent“ Trauliche Amut und männliche Schönheit: Carola Höhn und Johann Heesters als das gefühlvolle Liebespaar Laura und Simon - natürliche Kolorit und temperamentvoller Humor: Marita Röhl und Berthold Ebbels als das lustige Liebespaar Bronislawa und Jan - dazu die geistlich verärgelte Ida Wühl als Gräfin Komaloka, Fritz Kampers mit breiter, behaglicher Komik als Oberst Ollendorf, Ernst Behmer als urkomischer Oberst, Wilhelm Bendow, Gerhard Biener, Harry Hardt - das ist die einzigartige Besetzung dieser großen, überwältigend schönen Ufa-Operette!

Kreistreffen der Gärtnergesellschaft

Morgen Sonntag findet das Kreistreffen der Gärtnergesellschaft Schwarzwald-Nord in Ragol statt. Es werden Gärtnerreden, Baumshows und Friedhof besichtigt. Treffpunkt in der Gärtnerlei Schuler vormittags 10 Uhr. Vollständiges Erscheinen der Gesellschaftsangehörigen wird erwartet. Betriebsführer und Interessenten werden freundlichst eingeladen.

An die Lehrherren in Handwerk, Handel und Industrie

Viele Lehrherren scheinen noch immer zu glauben, daß sie sich über bestehende Bestimmungen bei der Einstellung von Lehrlingen hinwegsetzen können. Sowohl im Handwerk, als auch in Handel und Industrie muß jede Lehrstelle rechtzeitig vor der Besetzung dem zuständigen Arbeitsamt gemeldet werden. Arbeit der Weg, der dabei einzuhalten ist, wurde schon so oft gesprochen und geschrieben, daß das Verfahren in der Zwischenzeit sich einspielen konnte. Für Lehrstellen im Handwerk ist insbesondere zu beachten, daß jede Stellenmeldung so erfolgen muß, daß daraus ersichtlich ist, daß der Obermeister dazu Stellung genommen hat. Arbeit nachträglichst darauf hingewiesen, daß künftig kein Lehrverhältnis in Handwerk, Handel oder Industrie mehr anerkannt werden kann, wenn nicht die Lehrstelle so rechtzeitig dem Arbeitsamt gemeldet wurde, daß dieser die Möglichkeit hatte, geeignete Bewerber zu empfehlen.

Es wäre die dieser... Es wäre die dieser... Es wäre die dieser...



Eine Mineralwasserkur im Alter? Ein guter Gedanke! Aber wählen Sie einen von diesen bewährten Brunnen:

**Innauer Apollo-Sprudel
Teinacher Hirschquelle und Sprudel**

Zu haben in **Nagold**: W. Gutekunst, Mineralw.-Hdlg., Turmstr. 16; Fr. Schuon z. Ochsen, Tel. 221; Joh. Henne, Küferei u. Weinhandlung. **Wildberg**: Th. Krayl Wwe. Inh. Karl Spahr, gem. Warengeschäft. **Inelshausen**: Gustav Raaf, Limonade u. Mineralwasser, Tel. 229 Amt Nagold. **Bad Teinach**: Gottl. Dittus, Limonade und Mineralwasser, Tel. 64

Bekanntmachung
Am Dienstag, den 22. Juni 1937, von vormittags 1/2 9 Uhr an, findet auf dem Rathaus die

öffentliche Impfung
der im Kalenderjahr 1936 geborenen und der im letzten Jahr von der Impfung zurückgestellten Kinder, sowie der Wiederimpflinge statt.
Nagold, den 18. Juni 1937.
Der Bürgermeister: Maier.

öffentliche Bürgerversammlung
statt, in welcher der Bürgermeister über den Stand und die Aufgaben der Gemeindeverwaltung Bericht erstatten wird. Hierzu wird die gesamte Einwohnerschaft, Männer und Frauen, freundlichst eingeladen.
Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Der Bürgermeister.

Ortspol. Vorschrift
Das Sammeln von Lindenblüten
ist neuer nur nach Ausstellung eines Erlaubniszeichens durch das Bürgermeistereiamt zulässig. Beschädigungen von Bäumen und Sammeln ohne Erlaubnis wird streng bestraft.
Nagold, den 18. Juni 1937
Der Bürgermeister: Maier.

Zuchtvieh-Versteigerung
in der Tierzuchtställe in **Herrenberg**
am Freitag, den 2. Juli 1937, 9.30 Uhr vormittags.
Sonderkörung am Donnerstag, den 1. Juli 1937 nachmittags 13 Uhr
Auftrieb: 65 Farren und eine Anzahl Kalbinnen.
Zum Besuch der Veranstaltung wird freundlichst eingeladen
Tierzuchtamt Herrenberg und Ludwigsburg

Maschinen-Arbeiter
kann sofort eintreten bei
Joh. Koller, Möbelfabrik, Haiterbach
Telefon 83

15 tüchtige Maurer gesucht.
Bauunternehmer **Alber-Müller, Calw**

Emmingen, den 19. Juni 1937

Todes-Anzeige
Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Onkel
August Renz, Maurer
nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 51 Jahren heute früh sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: **Helene Renz geb. Brenner mit Kind**
die Mutter: **Emma Renz Witwe**
Beerdigung Montag 14 Uhr

Bei Unwohlsein und Schmerzen



Wird Sie hat sich Klosterfrau-Weißengeist seit über hundert Jahren bewährt. So schreibt am 5. 10. 34 Frau Eugenia Koggenbork, Hausfrau (früher Krankenpflegerin), Uhren d. Lehenstr., wie folgt:
„Aber die Güte Ihres so geschätzten Weißengeistes Ihnen erneut berichten zu können, macht mich Freude. Ich kann dies mit bestem Gewissen und größter Überzeugung tun.“
Nicht gutem Willen von Seiten des Kranken ist der Verlauf der Krankheit günstig, wenn man regelmäßig und nach Bedürfnis Klosterfrau-Weißengeist gebraucht. Dazu wende ich feuchte Wärme oder Kälte an, je nach Form des Fiebers oder des Empfindens. Das Klosterfrau-Weißengeist gut hilft, habe ich vor Jahren Gelegenheit an mir zu prüfen bei Unwohlsein.
Wo ich auch immer Ihren Weißengeist gebrauchte oder empfahl, hat er geholfen, zum Teil auch in schweren Krankheitsfällen.
Die Wirkung aller Heilttees ist eine erhöhte und der Krisen wegen wohlthuende, wenn man jeder Portion Tee einen Guss Klosterfrau-Weißengeist beimegt. Schwache Füße mit je zur Hälfte Klosterfrau-Weißengeist und Arnika-Eintur gemischt eingerieben, stürzt diese ungemein. Auch von vielen Geben schmerzende Gelenke damit eingerieben, bessern sich rasch.
Schon bei jeder Krankheit gefährdeten Herzens wegen sollte Klosterfrau-Weißengeist in keinem Krankenzimmer fehlen.“
Wie erklärt sich diese gute Wirkung des Klosterfrau-Weißengeistes? Als reines Heilkräuter-Extrakt, das sämtliche Neben- oder Nachwirkungen besitzt, wirkt Klosterfrau-Weißengeist günstig auf grundlegende Funktionen, wie Verdauung, Nerven- und Herztätigkeit, und übt seinen gesunden Einfluß gleichzeitig aus, jedoch ist ein wirklich gutes Hausmittel ist. Ein Versuch wird auch, Sie überzeugen.
Verlangen Sie also bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen Klosterfrau-Weißengeist in der blauen Original-Verpackung mit den drei Kronen. Flaschen zu 95 Pf., 1.75 und 2.95.

**Georg Fröh
Fridel Fröh
geb. Braun**
Vermählte
Weissenheim a. Sand
Suppertal-Barmen
Ebhhausen
19. Juni 1937

Ihre Verlobung zeigen an
**Gretel Leiz
Paul Scheible**
Regierungsbaumeister
Nagold
Eßlingen
Juni 1937

Verkehrs- u. Verschönerungsverein Nagold
Sonntag, den 20. Juni 1937, ab 20 Uhr
Tanz-Abend
im Saalbau „Löwen“.
Eintritt 50 Pfg. Kurgäste und Mitglieder haben gegen Vorzeigen der Kurkarte bzw. Mitgliedskarte freien Eintritt.
Nagold, den 19. Juni 1937.
Die Geschäftsstelle des Vereins.

Tonfilm-Theater
NAGOLD
Näheres entzückende Operette
Der Bettelstudent
Nur morgen Sonntag 14.30 und Montag 20.30 Uhr
Veiprogramm und Wochenschaun

Ebhhausen
Kommenden Sonntag
Tanzunterhaltung
im Traubensaal, ausgeführt von der Tanzkapelle Maier, wozu höfl. einladet
Kemp zur „Traube“

Genauere Zeit aus der Steckdose!
Elektrische Uhren
aus dem Uhren-Pachgeschäft
Günther
Bahnhofstrasse

Elektr. Handbohrmaschine
Marke C. E. Fein, 220 Volt, gut erhalten
zu verkaufen
Näheres beim „Gesellschafter“

„ob er wohl was merkt?“

Bestimmt - er muß doch sehen, daß seine Stunden diesmal ganz besonders schön geworden sind. Die Wäsche ist so direkt „versilbert“, leiden ich sie jetzt in Persil gewaschen habe! - Hier haben Sie die Erklärung: Persil in seiner heutigen Form „versilbert“ tatsächlich dem Wäschelein, weil es die schädlichen Abstriche des harten und kalkhaltigen Wassers daraus beseitigt. Die Gewebelein können also nicht mehr hart und bröckel werden. Wäsche, die richtig mit Persil gewaschen ist, wird strahlend sauber und bleibt wieder, grüßiger und länger haltbar. Ein Persil-Vorwasch, der gerade heute für die Erhaltung des deutschen Wäschebesitzes besonders wichtig ist! Nehmen Sie aber Persil ohne Zulus, denn Zulus verbleichen nicht. Sie stehen nur die guten Eigenschaften von Persil und sollen unangetastet bleiben.
Nicht nur gewaschen, nicht nur rein - persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Kinderwagen
Faltwagen
hohe u. niedrige
Kinderstühle
Kinderschutzgitter
Kollbetten
Liegestühle
Leiterwagen
in jeder Ausführung
G. KATZ

Bruchleidende
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Spranzband
D.R.P. 542187
kein Gummiband, aus Leder, ohne Schichten, trotzdem vollständig zuverlässig.
Mein Vertreter ist ausschließlich zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)
am Dienstag, den 22. Juni 1937 in
Allensteig, Gasthof Grüner Baum
11.00-12.00 Uhr
Nagold, Hotel Post, 12.30-14.00 Uhr
Der Erfinder und alleinige Hersteller
Hermann Spranz, Unterböden (Württemberg)

Flechten
Furunkel
Hautausschlag
Schuppenflechte
viele unangenehme grüne Leiden.
Wie mein Mann und viele andere in 14 Tagen völlig geheilt werden, können viele andere auch!
Mittel schreib, ich bin, gern umsonst
Frau Ida Müller, Gasthofbesitzerin, Gold. Kreuz, Dransdorf a. d. Zittau, Sachsn.
- Heilmittelvertrieb nur d. Apoth. -

Dankeschreiben: Mit dem von Herrn Spranz bezogenen Bruchband bin ich sehr zufrieden. Dasselbe erfüllt seinen Zweck voll und ganz.
Berneck, 16. April 1937.
Frits Harr, Holzkamm.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche auf 1. Juli gewandtes, fleißiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen, nicht unter 20 Jahren
Frau Kohler, Dentist, Calw Lange Steige 10

Zwei-, Drei- und Bierzimmer-Wohnung
zu vermieten.
Julius Raaf

Gottesdienst-Ordnung
Evangelische Kirche
Sonntag, 9.45 Uhr Predigt (Ge.), 11 Uhr Christenlehre (Tö.), 20 Uhr Erb.-Stde. (Wb.) Montag abend 20 Uhr Bekenntnisgottesdienst (Superintendent Hahn-Dresden), Jelschhausen: 8.45 Uhr Pred., KGD.

Mädchen-Gesuch
Selbständiger, ordentliches Mädchen, das Kochen kann, nach Stuttgart gesucht.
Näheres zu erfragen bei
Frau Katharine Walz, Nagold Schulstraße 2

Methodistengemeinde
Sonntag, Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Pfänger) 14 Uhr Sommerfest der Sonntagsschule, Mittwoch 20.15 Uhr Bibelstunde (Pfänger).
Katholische Kirche
Sonntag, 8.30 Gottesdienst in Allensteig, 10 Uhr in Nagold.

Bermiete
einen
Lagerraum.
Wer? sagt die Gesch. Et. d. B.
Eine 969
Milchziege
verkauft
Gutekunst
Haiterbacherstraße 45

700 Schwaben an der Mosel

Im Stuttgart, 17. Juni.

Am 0.28 Uhr morgens verließ der Zug mit 700 Schwaben aus allen Teilen des Landes den Stuttgarter Hauptbahnhof.

Als wir uns dem Deutschen Eck näherten, fiel irgendwo das Wort: „Hier standen vor sieben Jahren noch schwarze Franzosen!“

In Mosellern verließ das erste Hundert der Umlauber den Zug. Sie waren dahier, ehe sie noch angekommen waren.

Die landschaftliche Schönheit des Moseltales, das für eine Woche lang 700 schaffenden Volksgenossen aus Württemberg Erholung, Sonne und Wein — alles in fast zu überschwänglichem Maße — gab, hat auf dem eingestreckten Raum eines Botschaftsbereiches seinen Platz gefunden.

Als die Bauern von Treis und Löh mit der Gewandtheit in Deckfalten, da waren die Umlauber trotz des Gedränges schlichte und freizügige Geister.

Stuttgart 1. Gemeinschaftssiedlung

Stuttgart, 17. Juni. Am Donnerstagmorgen wurde die erste von der Stadt Stuttgart gebaute Gemeinschaftssiedlung „Wolfsbusch“ im Stadtteil Weilimdorf von Oberbürgermeister Dr. Strobl ihrer Bestimmung übergeben.

Exportmusterschau in Stuttgart

anlässlich der Reichstagung der Auslandsorganisation der NSDAP Stuttgart, 17. Juni. Die Stadt Stuttgart veranstaltet gelegentlich der Reichstagung der Auslandsorganisation der NSDAP eine Exportmusterschau.

temberg und Hohenzollern zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

Da es sich bei der Stuttgarter Exportmusterschau darum handelt, nicht nur einen Ueberblick zu geben, sondern auch neue Anregungen zur Förderung des Exports den auslandsdeutschen Besuchern in ihre Wahlheimat mitzugeben, ist zu erwarten, daß sämtliche exportierenden Industriezweige auf der Schau vertreten sind.

Ausstellung „Hilfswert für deutsche bildende Kunst“ verlängert

Stuttgart, 17. Juni. Die Kunstausstellung des „Hilfswertes für deutsche bildende Kunst“, welche in Stuttgart im Kunstgebäude vom 5. bis 27. Juni 1937 stattfindet, wird auf Grund ihres außerordentlichen Erfolges um eine Woche verlängert.

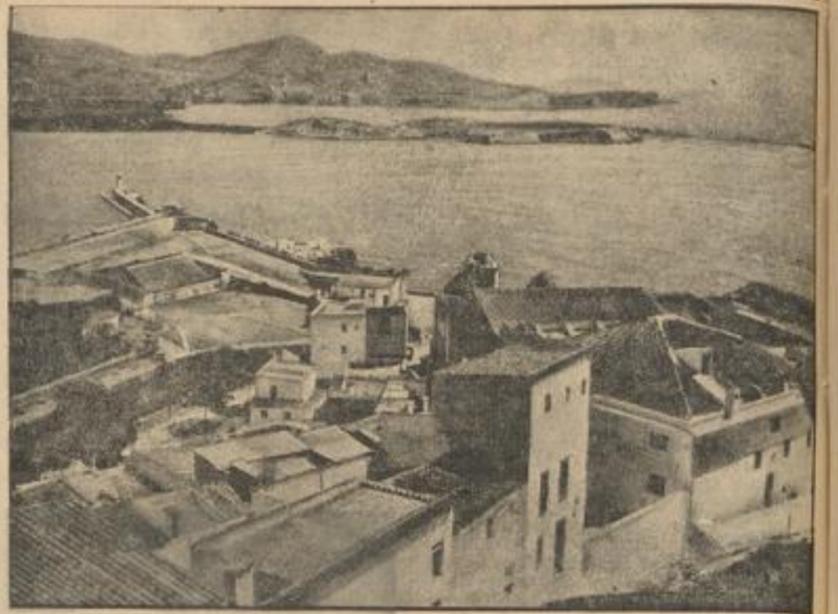
Kein Kunstliebhaber sollte sich die Gelegenheit entgehen lassen, bei freiem Eintritt die Werke deutscher Künstler aus dem Reich zu schauen.

Ein zweites Hauswirtschaftliches Seminar

Ministerpräsident Mergenthaler sprach in Heilbronn bei der Einweihung Eigenbericht der NS-Presses.

Am Donnerstagvormittag wurde das zweite Hauswirtschaftliche Seminar in Württemberg, das aus dem ehemaligen Lehrerseminar in Heilbronn geschaffen wurde, durch Ministerpräsident Mergenthaler in einer festlichen Weihestunde seiner Bestimmung übergeben.

Von dem großen Bau am Rande Heilbronn wehen die Fahnen des neuen Reichs, als Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler durch das Spalier der Schülerinnen des Seminars in das wunderbar mit Blumen geschmückte Innere des Hauses trat.



Hier wurde das Verbrechen verübt Ein Ueberblick über den Hafen von Jbiza, wo der menschenliche Ueberfall der bolschewistischen Bombenflieger auf das Panzerschiff „Deutschland“ verübt wurde.

Kreisleiter Draug und Oberbürgermeister Galtig. Mit einem Orgelvorspiel, einem Gedichtvortrag und einem Musikstück begann die schlichte Feier im Festsaal.

Der Redner trat hierauf der irigen Auffassung entgegen, daß der Nationalsozialismus der Frau den Bildungsgang verschleße.

mütterliche Lehrerin vor, die im Möbel wie eine Mutter betreut, wir wollen Lehrkräften, die wie eine Mutter sein können.

Kreisleiter Draug dankte im Namen der Stadt Heilbronn und der Partei dem Ministerpräsidenten für die Schaffung des neuen Hauswirtschaftlichen Seminars.

Nach einem kurzen Umhau wurde das Seminar besichtigt, das zur Zeit 100 Schülerinnen beherbergt.

Reichssender Stuttgart

Table with program schedule for Reichssender Stuttgart, including dates (Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch) and times (8.00, 12.00, 18.00) for various programs like Schöpfungsgeschichte, Sendepause, and Musik.

Fernverbindungen verbessert

Stuttgart, 16. Juni. Die Reichsbahnverwaltung hat die neuen Fernverbindungen im Sommerfahrplan 1937 auf einem Sonderblatt in Größe des Taschenfahrplans abschließend zusammengestellt.

Neben diesen neuen Fernverbindungen ist der Sommerfahrplan auch im württembergischen Binnenverkehr zum Teil beachtliche Verbesserungen gebracht.

Heutektonde beseitigt Brandgefahr

Speichberg, Kreis Wangen, 17. Juni. Im Hofgut Jocham wäre es beinahe zu der gleichen Katastrophe gekommen, der erst vor fünf Jahren das gesamte Anwesen zum Opfer werden mußte.

Bier rote Marschälle, die übrig blieben

Geheimnisse um Blücher - Boudienn, der Herr der roten Kojalen - Woroschilows Karriere

Der Vorhang über dem blutigen Theater von Moskau ist gefallen. Der Tragödie erster Teil ist aus. Autor und Regisseur können zufrieden sein. Es hat alles geklappt. Ein Marschall in sieben Generale ins Jenseits befördert. Ein Star und sieben Statisten weniger. Was macht das? Menschen sind billig, Menschen sind ersehbar. Im roten Theater von Moskau. Mith haben sich das Genid bedrohen auf dem schlaftrigen Parkett des roten Paradieses. Ein Marschall und sechs Generale spielen nicht mehr mit, weil es ihr Herr, Regisseur und Autor, der böse Geist des Kreml, Herr Stalin, eifersüchtig und misstrauisch, nicht mehr will. Ein Marschall ist abgetreten. Einer von fünf. Die vier anderen tanzen noch. An den Händen, die Herr Stalin zieht. Vier stehen noch auf dem Programm. Noch. Aber wie lange? Hinter diesen vieren versteckt sich der unheimliche Herr des Kreml. Einer von ihnen hat sein Mißfallen erregt, einer von ihnen ist vom Programm gestrichen, aber einen dieser fünf streichen, bedeutet eine Drohung für die vier anderen. Der Tragödie erster Teil. Wann inszeniert Herr Stalin den zweiten? Und wer wird dann sein Hauptdarsteller sein?

Vom Vagabunden zum Marschall

Marschall Blücher hat die größte Aufsicht, die Rolle im zweiten Teil zu spielen. Der Herr des fernsten Russlands, der Diktator des orientalistischen Russlands, hat die meiste Aufsicht, im Nachfolger Tschatschewski zu werden. Der dunkle Schatten, verloren in dem fernsten Osten, der von Sibirien bis Odesa kommandiert, hört den roten Diktator in Moskau. Zwischen Sibirien und Odesa gilt Blücher alles und Stalin sehr wenig. Das hört den Despoten im Kreml. Es gibt nur einen Gott Stalin. Die anderen Götzen zerbricht man. Wenn sich die Marschälle und Generale von Stalins Gnaden in Moskau versammeln, fehlt fast immer einer von ihnen: Blücher. Nur selten gelangt es, den roten Marschall zu fotografieren. Er bleibt der geheimnisvolle, unheimliche Schatten am östlichen Himmel Russlands. Geschichten gehen flüsternd von seinem Leben um. Niemand weiß, was Wahrheit und Legende ist. Eines ist sicher, der Marschall Blücher heißt gar nicht Blücher. Die Soldaten der weißen Armeen haben ihm diesen Namen während der Bürgerkriege gegeben.

Medwediew, sagt man, sei sein Name. Vielleicht vielleicht auch anders. Bei den großen Chöfs des Bolschewismus bleibt die Identität oft ein Geheimnis. Der rote General haßt die Theorien. Er liebt einfach den Krieg. Der Perul des Krieges gefällt ihm. Die Doktrinen langweilen den mühseligen Mann im östlichen Russland. Er ist nur von einer Idee besessen: den Orient mit dem Bolschewismus zu verfallen. Moskau soll der Aelchenherd aller Massen des Orients werden. Gross das bourgeoise Europa soll eine unbekannte Welt sich erheben, lanatisiert von dem trügerischen Evangelium der Revolte, betrunken von einer weissehaften Freiheit. Marschall Blücher will dem Bolschewismus, geboren in Moskau, den Nationalismus Chinas, Japans und Indiens unterordnen. China mußte dafür bluten, durch Indien

und Japan, Hoß das Gift, Herr Blücher mußte dennoch enttäuscht werden. Der Coup in China gelang nicht und Japans Imperialismus drohte. Aber Blücher hat weiter Ausrühr und Krieg wie damals, als er als Vagabund über die großen Strahlen Russlands wanderte, durch die Steppen, durch China, durch Japan und mit seinen Brotschürten die Welt der Revolution verbreitete.

Das wilde, ungeduldige, ackerlose Leben war kein Leben. Mit einer Handvoll entlaufener Soldaten politische Gefangene befreien - er verhalf auch Trotski zur Freiheit - das war keine Arbeit. In Tibet, in China, in Turkestan die Massen zu verfeinden - das war keine Arbeit. In der Armees des Amurlandes und dann auch schnell seinen Platz. Aus dem ehemaligen Arbeiter wurde ein Militärangehöriger. Aus dem Reflektionshäftling zur Revolution ein Sowjetgeneral. Er war der Schrecken seiner Geener. Der ehemalige Arbeiter Medwediew wurde Blücher. Wladimiroff ist weit von Moskau, weit vom Kreml. In Sibirien ist Blücher der wirkliche Herr. Sein Wort gilt. Er handelt willkürlich und unabhängig. Lieberall, wo es im Orient brennt und schwelt, hat der Marschall Blücher die Hand im Spiel. Seine Macht ist geheimnisvoll, dunkel und groß. Zu groß, denkt der Herr im Kreml. Und das ist vielleicht das Unglück des Marschalls Blücher.

Boudienn, der Schrecken der Steppe

Kon gebe dem Marschall Boudienn eine Schwadron Reiter, und er schlägt sich für Rot oder für Weiß, für den Jaren oder für den roten Diktator. Wenn er nur Pferde hat. Seine Geschichte ist kurz. Ein alter Haudegen, der sich vom Interoffizier zum Marschall in der Jarenarmee heraufgedient hat. Als diese Macht brüchig wird, die Auflösung kommt, kammelt der pferde-würdige Marschall herrenlose Kavallerie, die durch die russischen Steppen galoppiert, vom Weissen Meer bis Bessarabien, ohne Uniformen, Pferd und Reiter genügen, das Pferd feuert, der Mann in Lumpen, mit nackten Füßen. Die alte russische Kavallerie hört auf sein Signal.

Boudienn und seine reitenden Teufel werden der Schrecken des Landes. Von Odesa bis Polen flüchtet man erschreckt und furchtsam den Namen Boudienn. Strategie und soziale Theorien, was kümmern die den Mann, der halb nackt, den Säbel an der Seite, auf seinem Pferd Russland unsicher macht. Auch heute ist Boudienn, trotz aller Marschallwürde, der sagenhafte Reiter geblieben. Boudienn würde nicht jögern, seine Pferde auf Tanks und, wenn sie Flügel hätten, auf Flugzeuge loszulassen.

Jegorow, der Oberst des Jaren, - der Marschall Stalins

Jegorow, der Generalsstabschef, beugte sich 1906 über die Hände der Großherzoginnen und verbarste tief und lange vor der Loge des Jaren. Bei der Revolution gehört er zur Kerenski-Partei. Kerenski wird besiegt. Aber der Oberst der Garde Jegorow folgt ihm wieder in die Revolte nach ins Exil. Er kann alles

verraten, nur eines nicht: die Karriere. Dieser Bauernsohn hat geduldig wie ein Landmann seinen Weg in der Armees des Jaren gemacht, in der Revolution stellt er sich Trotski, der ihn auch sofort nimmt. Die Armees löst sich auf. Jegorow wird mit der Neuordnung beauftragt. Der Oberst der Jarenarmee wird das Hirn der neuen Armees. Seine Geschichte ist keine. Die Laufbahn ist alles. Aus dem ehemaligen Oberst ist ein unterwürfiger Diener des roten Diktators geworden. Er ist der einzige, der das Glück hat, nicht sehr aufzufallen, kein Mißfallen zu erregen. Er ist so, wie Herr Stalin alle seine Mitarbeiter wünscht. Er ist der einzige, der vom Tode Tschatschewski profitieren wird. Heute ist er der einzige Adjutant des Kriegskommissars.

Marschall Woroschilow, einst Antimilitarist

Mit sieben Jahren arbeitete der kleine „Klim Pyremowitsch“ in einem Bergwerk. Schule gab es nicht. Klims ganzer Unterricht bestand in Grobheiten, Schlägen und Hunger. Mit 20 Jahren konnte Klim Woroschilow noch nicht lesen. Aber um einen Streik organisieren zu können, braucht man weder zu lesen noch zu schreiben. Streik, Gefängnis, Verbannung, Streik, Gefängnis, Sibirien. Das war das Leben des Arbeiters Woroschilow, ehe er überhaupt zu irgendeiner Partei gehörte. Seine Spezialität war der Antimilitarismus. 1906 schreibt er sich zuerst in einer Partei ein, bei Lenin. Er begleitet Lenin auch später von der Front nach Moskau, von Moskau zur Front. Mitglied des Zentralkomitees der kommunistischen Partei während der Bürgerkriege. In der Ukraine, den polnischen Armeen gegenüber, entwickelt sich der antimilitaristische Klim zum Mann des Krieges. Er wird General, Volkskommissar für den Krieg und für die Marine, Volkskommissar der nationalen Verteidigung und Marschall. Der Antimilitarist Klim ist von nun an der Marschall Woroschilow.

Als am 29. Januar 1935 auf dem höchsten Sowjet-Kongress Tschatschewski seinen Bericht über die Rote Armees beendete, brach er in ein begeistertes Hoch auf den Marschall Woroschilow aus, der das Herz des Bolschewismus vor den Klauen der kapitalistischen Welt schützen würde. „Es lebe der Kamerad Woroschilow. Für die Rote Armees!“ riefen die Delegierten. Woroschilow ist heute Herr der Roten Armees, der intimste Freund des Despoten im Kreml. Der Beifall des 7. Kongresses hat sich wiederholt und wird sich wiederholen, aber es wird nicht mehr Tschatschewski sein, der den Militärbericht gibt. Einer von diesen anderen Vieren wird das Hoch ausbringen. Einer von den Vieren. Wenn der Herr im Kreml nicht einen neuen Star für die Tragödie zweiter Teil gebraucht hat. L. w. b.

Politische Kurznachrichten

Bauern aus 40 Staaten

wandten sich auf dem 17. Internationalen Landwirtschaftlichen Kongress in Haag in einer einstimmig angenommenen Entschliessung gegen die Gefahren, denen der Völkerverfrieden durch den Klassenkampf und Bürgerkrieg ausgesetzt wird. Der kommunistische Reichsbundmann des Reichsnährbundes Bauer Schreus gab namens der deutschen Abordnung eine Erklärung ab, in der es u. a.

heißt: „Aus der naturgegebenen Gegenseitigkeit des Bauerntums gegenüber den Bestrebungen der internationalen Ruhe- und Friedensförderer entspringt seine hohe Aufgabe in diesen Ringen um den Frieden. Verständnissvolle Zusammenarbeit unter Wahrung der nationalen Eigenart und der gegenseitigen Achtung ist das Mittel zur Erreichung dieses Zieles.“

Das Hans-Mallon-Frontmal auf Rügen

das die Gebeine des von Kommunisten im Jahre 1931 feige ermordeten Hiltterjungen Hans Mallon bergen wird, wird am 20. Juni vom Reichsjugendführer feierlich eingeweiht werden.

Die Belehungscommission

der französischen Kammer wurde am Donnerstag vom Reichsverkehrsminister Dr.-Ing. Dörpmüller empfangen.

Der polnische Pavillon

auf der Pariser Weltausstellung wurde am Donnerstag vom polnischen Botschafter eingeweiht.

Auf dem Donaudampfer „König Carol II.“

trafen sich am Donnerstag die drei Ministerpräsidenten der Kleinen Entente zu einer Konferenz.

Zum Ehrenführer des NSDA

ist anlässlich der Einweihung eines Junglingsheimes auf dem Gelände der Reichspost beim Postamt Sander der Reichspostminister Dr. Dünser ernannt worden.

Der Pariser Hotel- und Gaststättenstreik

ist vom 18. auf 23. Juni verschoben worden. Der finanzielle Streik wird während der Pariser Weltausstellung besonders sichtbar werden.

Drei deutsche Privatgymnasien

in Ostpreußen schließen dieser Tage wegen des Schülerrückganges, der seine Ursache in der schweren wirtschaftlichen Not der Deutschen in Ostpreußen hat.

Japans Ministerpräsident de Valera

forderte in einer von vielen Jektausendern besuchten Wählerversammlung in Dublin die Aufhebung der Ansprüche Großbritanniens auf irische Häfen im Kriegsfall.

Der Nichteinmischungsausschuss

tritt heute Freitag in London zusammen. Einziger Punkt der Tagesordnung ist der Appell zur Humanisierung des Krieges in Spanien.

Begnen Juden und Freimaurer

wandten sich bei der Beratung des Gesetzes über einen „Nationalen Pilsulki-Kultur-Fonds“ im polnischen Sejm mehrere Abgeordnete, darunter der Befreier Wilnas, General Szelimowski, der den Juden gegenüber eine Politik verlangte, die die Juden zum Verlassen Polens zwinge.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

ist in Erwiderung des Beschlusses des österreichischen Nationalbankpräsidenten Dr. Kienböck in Wien eingetroffen und wurde vom Bundespräsidenten Miklas, vom Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und vom Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Schmidt empfangen.

Der Geburtstag des bulgarischen Kronprinzen

der den Namen Simeon, Fürst von Thessalonien, führt, wurde von der bulgarischen Regierung zum Staatsfeiertag erhoben.

Nach deutschem Vorbild

plant die japanische Regierung die Einführung der Arbeitsdienstpfllicht. Weiter sollen die Eisen-, Stahl- und Maschinenindustrie im Rahmen eines großzügigen Fünfjahresplanes entwickelt werden.

Geheimnisse um Haus Brothe

Roman von Ursula Margarete von Sass

„Heute seid ihr meine Gäste.“ Hans ließ sich das gern gefallen. Geld hatte er nicht im Ueberfluß. Er war Student mit einem sehr bescheidenen Taschengeld. Wohnung und Verpflegung hatte er im Hause seiner Mutter. So mußte er sich mühselig durch seine Studienjahre schleppen. Gute Tage waren eine Seltenheit in seinem Leben. Im Haushalt der Mutter ging es äußerst ökonomisch zu. Sie hatte nicht viel mehr als ihre Majors-Widwenpension, davon mußten vier Menschen leben, eine Sechszimmerwohnung gehalten werden, und er mußte studieren. Da war oft Schmalhans Küchenmeister.

Villi war dafür, daß man ein Auto nahm. Vor dem Café erwischte man gleich eins. „Französische Straße zum Delikatessenhause Freising!“ rief sie dem Chauffeur zu. Der wußte Bescheid. Hans zog die Augenbrauen hoch. „Na, hör mal Villi, du gehst doch nicht unersetzbar so ins Zeug?“

„Natürlich Hans - das beweist dir, wie sehr ich es zu schätzen weiß, liebe Gäste zu haben.“ Eva fand das ganz in der Ordnung. Wenn man zu Gäste war, wollte man doch wenigstens gut leben. Wenn sie so reich wäre wie Villi, würde sie jeden Tag Gäste in ihrem Hause haben und ihnen nur die besten Sachen vorsetzen. Villi wollte das heute auch so machen.

Hans sagte: „Glaub' der Eva nur nicht ihre Geschichten. Die ist kniderig. Sie würde auch nichts hergeben, wenn sie Geld hätte. Heute wollte ich sie anpumpen - jawohl - nicht in roten Hekler leiht sie mir. Das ist erst eine!“

„Darf ich dir vielleicht eine kleine Unterstüßung anbieten?“ scherzte Villi.

„Ach Unfinn - so war's nicht gemeint.“

Sie standen in dem Geschäft von Freising, und Villi wählte unter den Delikatessen. Hans ließ das Wasser im Grunde zusammen, als er sah, was Villi alles für den Abendtisch einlieferte. Das Beste, was es bei Freising gab. Und, wieviel Geld das kostete! Herrjemine! Und zum Schluß lud sie noch zum Frühstück ein. Man ließ es sich gern gefallen; aber die Villi war eine Verschwenderin. Vielleicht wäre es nicht so dumm, sich doch mehr wie bisher an sie zu halten, dachte Hans. Sie war wohlhabend und großzügig, und großzügig war sie auch. Wenn man

in Verlegenheit war, würde sie einem gewiß helfen, wenn man darum bat. Sie hatte schon als kleines Mädchen das Zeug zu einem guten Kameraden gehabt.

Hans' Entschluß stand fest: in Zukunft, so oft als möglich zu Großes zu gehen. Villi würde ihm gewiß dankbar dafür sein, wenn er ihr öfter Gesellschaft leistete.

„Na, Frau Jettchen, geht das Leben noch frisch seinen Gang?“ begrüßte Eva Großes' Fräulein, als es ihnen die Tür öffnete. Sie reichte Jettchen die Hand.

„Neulich sind wir uns begegnet, aber Sie sahen mich nicht.“ - sagte Eva.

Jettchen schien ein wenig betroffen.

„Nein, das kann nicht stimmen, gnädiges Fräulein.“ - Sie nahm Eva den Mantel ab. - „Doch - doch, Frau Jettchen, es war vor etwa vierzehn Tagen, denken Sie mal nach, dann wird's Ihnen einfallen. Es war in der Schillstraße nachmittags zwischen 5 und 6.“

Die Alte schüttelte den Kopf. Nein, sie konnte sich nicht entsinnen. Was sollte sie auch in der Schillstraße, sie hatte dort nichts zu suchen. Sie kam fast nie in diese Gegend.

Villi machte dem Gespräch damit ein Ende, daß sie ihre Gäste ins Wohnzimmer bat, dann gab sie Jettchen den Befehl, recht schnell Kaffee anzugießen. - „Aber einen ganz vorzüglichen, Jettchen.“ - Ja, ja - sie wollte schon machen. Eva lächelte, als Villi ins Zimmer trat.

„Du, euer Jettchen ist köstlich, da verduhst sie mir abzustreiten, daß sie in der Schillstraße gewesen sei, und ich bin mir meiner Sache so sicher, daß ich sie beschwören könnte. Sie ist mit einem Mann zusammen gegangen.“

„Ach, wirklich?“ - Villi sah sie erstaunt an.

„Vielleicht ein halber Geliebter.“ scherzte Hans.

„Ach, Sprich doch keinen Unfinn.“ sagte Eva.

„Aber kannst du dir erklären, Villi, warum sie es abstreitet?“

„Nein, absolut nicht. Was war es für ein Mensch, mit dem sie ging?“

„Ein gutgekleideter Mann.“

„Kletterer?“

„Nein, ich tariere, er war so Mitte der Dreißig.“

„Aha!“ sagte Villi gedehnt. Eva sah sie forschend an.

„Du weißt, wer es war?“

„Nein, ich habe eine bestimmte Vermutung.“

„Nicht doch diese langweilige Geschichte.“ bat Hans, es kann euch doch ganz schnuppe sein, mit wem Jettchen Schläfe spazierengeht. Komm lieber und spiel uns was auf dem neuen Flügel vor, Villi.“

Villi war sofort bereit. - „Was wollt Ihr hören?“

„Du spieltest früher mit Vorliebe Beethoven.“ sagte Hans.

Villi nickte. - „Das tue ich auch noch.“ Sie spielte die letzte Sonate Beethovens. - „Herrlich - wirklich herrlich!“ lobte Hans, als sie geendet. Er trat zu ihr und lächelte ihre Hand.

„Zu schade, daß ihr hier so weit draußen wohnt“, bedauerte Eva - „wäre es anders, könnte man viel mehr voneinander haben.“

Ja, das war wohl schade, Villi gab zu, daß sie es auch sehr bedauerte. Ihr Mann wollte noch einmal versuchen, ob er das Haus nicht verkaufen könnte.

„Wenn Oskar es nicht verkaufen kann, soll er es doch vermieten“, redeten die Geschwister zu. „Dafür findet sich schon ein Liebhaber, es gibt noch immer Menschen, die die Einsamkeit lieben. Und dann zieht ihr in unsere Gegend.“

„O nein, das wäre zu weit für Oskar.“ sagte Villi. Na, wenn man erst hier heraus war, dann wollte man schon zusehen, sich gut unterzubringen.

Im Wohnzimmer kapperte Jettchen mit dem Kaffeegeschirr. Villi öffnete die Tür und fragte: „Na, ist es so weit?“ Ja, es war alles bereit.

„Jettchen scheint ein bißchen betrunken zu sein“, bemerkte Eva, „sie ärgert sich, daß ich von der Begegnung gesprochen habe.“

Villi, die den Kaffee in die Tassen goß, sah einen Augenblick auf, um Eva zu fragen: „Sag' mal, kann das am zweiten November gewesen sein?“

„Das kann ich nicht so genau sagen, aber wenn dir daran liegt, es zu wissen, will ich zu Hause in meinem Stundenbuch nachsehen, aus dem muß es hervorgehen, denn an dem Tage hatte ich meine letzte Lehrstunde bei Professor Weiser.“

„Ja, sieh mal nach, es interessiert mich sehr. Am zweiten November waren wir nämlich den ganzen Tag von Hause abwesend. Oskar hatte beruflich in Leipzig zu tun und da hatte er mich mitgenommen.“

Hans konnte nicht begreifen, daß man das so wichtig nahm. Sie sprachen dann auch nicht mehr davon.

Bis Oskar nach Hause kam, sah man am Kaffeetisch. Er war darauf vorbereitet, Duprés bei Villi zu finden. Nun war er sehr überrascht, Hans und Eva Loth vor sich zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

